

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 269

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger“

Fernsprecher 269

Nachweislich
größte Abonnentenzahl in der
Stadt Eltville.



Erscheint Dienstags und Samstags — Abonnementspreis pro Quartal M. 1.00 für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr.) — Inseratengebühr: 20 — die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile M. 3.00.
Druck und Verlag von Adolf Boege in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

Nº 92.

Eltville, Dienstag, den 18. November 1919.

50. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

F. B. 380. Radesheim, den 13. Nov. 1919.

Das Laubenschleßen ist strengstens untersagt.

Percin,

7648] Rittmeister und Administrator.

F. B. 381. Radesheim, den 13. Nov. 1919.

Alle Ausländer können sich wieder zur Dienstleistung in der französischen Fremdenlegion anmelden.

Percin,

7644] Rittmeister und Administrator.

F. B. 385. Radesheim, den 2. Nov. 1919.

Bekanntmachung.

Die Einfuhr sowie der Verkauf der Zeitung „Die Volksstimme“ Verlag in Frankfurt a. M. ist vom 7. November ab auf drei Monate verboten.

Percin,

7641] Rittmeister und Administrator.

F. B. 386. Radesheim, den 26. Okt. 1919.

Bekanntmachung.

Erkrankungen wie Typhus, Cholera, Gelbfieber, Malaria, Pest, die sofortige Maßnahmen erfordern, sind künftighin durch den Bürgermeister dem Administrator sofort bei Eintreten telephonisch mitzuteilen und müssen schriftlich bestätigt werden.

Percin,

7659] Rittmeister und Administrator.

F. B. 387. Radesheim, den 13. Nov. 1919.

Bekanntmachung.

Die Einfuhr und der Verkauf der Zeitschrift „Der Roland von Berlin“ ist verboten.

Percin,

7640] Rittmeister und Administrator.

F. B. 388. Radesheim, den 13. Nov. 1919.

Bekanntmachung.

Der franz. Unterricht für Erwachsene wird vom nächsten Montag ab jeden Montag und Donnerstag von 8—9 Uhr Abends im Saalbau N 13 wieder stattfinden.

Percin,

7642] Rittmeister und Administrator.

Bekanntmachung.

Mit dem Holzeinschlag in den Gemeindegewaldungen soll demnächst begonnen werden. Interessenten können sich melden.

Erwerbslose, die eine ihnen nachgewiesene Arbeit nicht annehmen, erhalten keine Erwerbslosenunterstützung.

Eltville, den 14. Nov. 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir weisen darauf hin, daß das Schneeballwerfen, Schlittschuhlaufen, Schlitten und Robeln in den Straßen und auf den öffentlichen Plätzen verboten und strafbar ist.

Die Hausbesitzer bzw. die Mieter werden aufgefordert, die Bürgersteige, sowie die Straßenrinnen von Schnee und Eis zu reinigen.

Zumiderhandlungen müssen bestraft werden.

Eltville, den 14. Nov. 1919. Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wir suchen Stellung für einen älteren Kaufmann.

Eltville, den 15. November 1919.

Städtischer Arbeitsnachweis,
Zimmer 3.

Im Klubsessel.

Von Berlin wird uns geschrieben:

sa. Der Krieg hat aufgehört, aber die Kriegsgesellschaften bestehen weiter. Dann und wann wird gewisse Kunde verbreitet, daß ihr Abbau, ihre Auflösung im Gange sei; sieht man aber näher genauer nach, so macht man die überraschende Entdeckung, daß, aus der „abgebauten“ oder „aufgelösten“ Gesellschaft ganz in der Stille ein oder zwei neue gebildet worden sind. Auf verwunderte Anfragen wird dann geantwortet, daß, solange die Zwangswirtschaft bestehe, auch Kriegsgesellschaften notwendig seien. Zur Bestätigung dieser Worte erzählt das Publikum gelegentlich, in welcher hervorragender Weise sich die Klubsesselgesellschaften nützlich machen. Sie sind, so wird wenigstens immer behauptet, für die Anschaffung und Verteilung seltener gewordenen Waren da; tatsächlich tun sie aber alles Mögliche, diese seltener gewordenen Waren überhaupt nicht ins Land kommen zu lassen. So hat, wie neulich bekannt wurde, beispielsweise die Kriegsgesellschaft für Öle und Fette einen beträchtlichen Posten ungarischen Deöls, des feinsten Deöls

der Welt, zurückgewiesen, weil Deutschland nach Auffassung der verehrlichen Kriegsgesellschaft ausreichend mit Öl versehen ist. Auch günstige Angebote von Seife und dergleichen mehr, finden keine Gnade vor den Augen der Herren, nach deren Meinung wir im eingeseiften Deutschland bereits Stoffe übergenug haben.

Wundert's dich, freundlicher Leser, wenn solche anstrengende Tätigkeit nach Gebühr entlohnt wird? Diese Entlohnung war schon zur Kriegszeit beträchtlich, sie darf also heute unter keinen Umständen geringer sein. Denn erstens ist der Geldwert, wie jedermann weiß, empfindlich gesunken, und zweitens hatten die Angestellten der Kriegsgesellschaften während des Krieges Kostenfrei, die jetzt nicht mehr wertvolle Annehmlichkeit, dauernd reklamiert zu werden. Es gab keine bombastischen Unterstände, als die Kontore und Büros der Kriegsgesellschaften. Daß sich in ihnen zumeist ganz bestimmte „Kaufleute“ vor Befehl und Tod verbargen, wurde sehr bald aller Welt dermaßen offenbar, daß der Hauptausbruch des Reichstages im Oktober 1918 von der Regierung eine Statistik verlangte, die genaue Angaben über das Reichtumsverhältnis der in den Kriegsgesellschaften Beschäftigten enthalten sollte.

Reichsbeschlagnahmen sind heute trotz gelegentlicher Strafentzwecke und trotz der allgemeinen Unsicherheit nicht mehr in so hohem Grade zu befürchten, wie bis zum November 1918. Dafür haben aber die sonstigen Reize der Kriegsgesellschaftsdienstes umso erhöhte Anziehungskraft aus. Vor allem sind es, was bei der Wesensart der beteiligten Herrschaften nicht weiter Wunder nimmt, die außerordentlich hohen Gehälter, die die Kriegsgesellschaften ungemein beliebt machen. 37 000 Mark jährlich gelten als nicht übertrieben. Dafür quält sich z. B. der leitende Beamte der Zentralkaufmannsgesellschaft, ein 31-jähriger Herr, mit Namen Meyer. Seine gehobenen Mitarbeiter müssen mit 26—30 000 Mark, geringere Kräfte mit 20 000 Mark jährlich auskommen. Bei der Reichsgetreidekasse beziehen vier Angestellte je 30 000 Mark Gehalt, unter ihnen ist wieder ein 31-jähriger, der Dr. Voßer heißt. Dafür steht sich der Leiter der Reiselbaugesellschaft auf 32 000 Mark; er ist nämlich ein Jahr älter als Herr Dr. Voßer und heißt Dr. Kahn. Die Tabakshandels- und die Zigarettengintausgesellschaft hat noch heute Einkäufer in Bulgarien und Konstantinopel sitzen, wovon jeder sie 32—37 000 Mark kostet. Bei der Reichstextil-Altien-gesellschaft wirken fünf Direktoren mit je 24 000 Mark Gehalt, während der bereits oben erwähnte Anschluß für

Dunkle Mächte.

Roman von F. W. H. e.

(Nachdruck verboten.)

1. Kapitel.

Den Kopf gegen das Fenstergitter gelehnt, stand das junge Mädchen am offenen Fenster und aus ernsten Augen sah sie hinaus in die schwermütig stille Landschaft. Die Nebel, die aus dem Grunde gekommen waren, schienen vor dem Hause zu zerrinnen. Einzelne Bäume hoben sich aus dem zieselnden Silbergrau, wie schwere träge Schiffe in der Windstille, auf der im Mondlicht träumenden See. — Eine jähe Alie ließ sie in ihrem sommerlich leichten Kleide zusammenschauern, und langsam trat sie vom Fenster zurück. Wie seltsam das war! Eine Stunde zuvor noch hatte sie im Garten gesessen, im strahlenden Sonnenschein, und hatte voll Entzücken die Schönheit des Hochsommers getrunken. Wo kamen sie so plötzlich her, die grauen Schleier, die alles Helle, alles Licht und Freudige in Schwermut wandelten, die sich wie feuchtkalte Hände auf die Schläfen legten?

Und doch, wie ihr Herz auch bang schlug, sich vermochte kaum sich loszureißen. Sie froh, und im Kamin der großen Halle brannte sicher ein Feuer, daran sie sich hätte wärmen können. Und doch stand sie hier und sah aus schmerzenden Augen in das farblose, unbewegliche, von seltsam gespensterhaftem Leben erfüllte Grau. Ein Sinnbild war es, ein Sinnbild des Lebens auf Kronstadt. Deshalb rührte es ihre Seele ein den geheimsten Tiefen. Deshalb wollte sie eine unerklärliche Furcht beschleichen, eine Niedergeschlagenheit, gegen die sie nicht ankämpfen konnte, so oft die Natur ihr seltsames Spiel wiederholte. War es nicht auf Kronstadt gewesen wie ein einziger prächtiger Sommertag, blühend in scheinbar unerschöpflicher Fülle, ein Sommertag, über den ein Strom von Heiterkeit und Frohsinn, harten lachenden Lebens ausgegossen war? Ein Haas der Liebe und des Glücks war Strebung, solange Frau Faber lebte. Alice hatte sie geliebt, wie jeder sie lieben mußte: wie jeder es begreift, daß ihr Gatte sie auf den Händen trug, sie mit Zärtlichkeit überschüttete. Es war eine Wärme von ihr ausgegangen, ein Frohsinn, der alles in ihrer Umgebung in seinen Bann zog. Und ihr Gatte schien einzig darauf

bedacht, ihr alles zu verschaffen, was eine Frau beglücken und erfreuen konnte — als wollte er ihr in jedem Augenblick seine Dankbarkeit beweisen für das Glück, das er in seiner Ehe gefunden hatte. Es war ein furchtbarer Schlag für ihn, ihr Tod. Es war, als hätte er jeden Halt verloren, da er sie hinausfahren mußte in den stillen Garten, der eines jeden Erdenwanderers Ziel ist. Sechs Monate später schon bettete man ihn an ihrer Seite. Und nun, Alice schauerte zusammen, und nicht nur von der Kälte, die durch das offene Fenster kam. Wie die Nebel da draußen gespenstig aufgestiegen waren mitten aus der Klarheit und prägenden Schönheit eines Sommertages, so schienen die Nebel Strebung in ihre trüben, kalten Schleier gehüllt zu haben nach einem Leben des Frohsinn und des Glücks, ohne daß die Seele begreifen konnte, woher sie kamen. Es war dasselbe Haus, und Alice ging dieselben Wege, die sie so oft Arm in Arm mit Frau Faber gegangen war, ging über dieselben weiten Rasenflächen, aber die so oft das helle Lachen der reizenden Frau geklungen war. Die Blumen blühten wie damals, und die Vögel sangen die gleichen Lieder wie damals flogen die Schwalben um das hohe Dach

Zeichne mit 500 Mark bar
und 500 Mark Kriegsanleihe

1000 Mark Deutsche Spar-Prämienanleihe

Öle und Fette, vier Direktoren mit 24—27 000 Mark Jahresgehalt unbedingt nötig hat. Die Reichsgetreidekasse entschädigt ihren Herrn Direktor mit 30 000 Mark, wogegen der beschriebene Geschäftsführer der Reichsgetreidekasse mit 24 000 Mark füllend nimmt.

Den Nutzen, den die Allgemeinheit von den 67 noch bestehenden Kriegsorganisationen hat, liegt klar vor Augen. Wie der Reichsausschuss für Öle und Fette seine Hauptaufgabe darin erblickt, die reichliche Versorgung mit Ölen und Fetten zu unterbinden, so wirkt die Reichsgetreidekasse mit Erfolg dahin, daß es in keinem Schlächterladen mehr Fleisch zu kaufen gibt. Die Reichsgetreidekasse steht schweigend zu, wie die Preise für Stoffe und Anzahl von Woche zu Woche abenteuerlich weiter in die Höhe schnellen, und wenn uns nicht von den Kölner Schiebern Zigaretten und Zigarettenhalterungsmittel ins Land gebracht würden, dann hätten wir trotz der Tabakhandels- und Zigaretten-Gesellschaft kaum noch Bücher und Kirchenblätter als Rauchwerk zur Verfügung. Für dies märchenhafte plärende Verlagen müssen die Steuerzahler Ministergehälter aufrufen, dieselben Steuerzahler, denen durch die Kriegsgefallenen Handel und Wandel unterbunden und damit die Existenzmöglichkeiten zum großen Teil abgeschnitten worden.

Wir sind seit dem 9. November an maßlose Verschwendung von Staatsgeldern gewöhnt, auch das zählt zu den glänzenden Errungenschaften der Revolution. Wie lange sich aber unser Volk die ganze übermächtig äppige Bezahlung der Klubseßelbewohner in den Kriegsgefallenen noch gefallen lassen wird, ist doch eine Frage für sich. Hunderttausende von Angehörigen des Mittelstandes ringen hart um ihr Dasein, und zumal unsere Beamten, die ihren ehelichen Namen bewahren wollen, sich also nicht dem Schieberum in die Arme werfen, leiden tatsächlich mit ihren Familien Hunger. Wie muß es auf diese Redlichen und Treuen wirken, wenn sie von den unanständigen Gehältern der Kriegsgefallenen hören! Es mag sein, daß gewisse Posten in Deutschland zurzeit sehr auskömmlich bezahlt werden müssen, weil man sonst die geeigneten Kräfte für sie nicht erhält. Wir nehmen es deshalb ruhig hin, daß der Herr Generaldirektor des Reichsverwertungsamtes 240 000 Mark Gehalt jährlich bezieht und daß seine Nebendirektoren 60 000 Mark und so empfangen. Das Reichsverwertungsamt ist schließlich augenblicklich noch vorrätig: die Kriegsgefallenen dagegen, sind längst nicht mehr. Ihre Auflösung muß deshalb erzwungen werden; länger als ein Jahr dürfen sie den Krieg nicht überdauern. Wenn sich die Regierung aus uns unbekannten Gründen nicht dazu entschließen kann, die wunderbaren Bürozimmerfluchten der Gesellschaften räumen und die Klubseßel verkaufen zu lassen, so ist es Pflicht der Nationalversammlung, endlich einmal gehörig Dampf dahinter zu machen.

Politische Uebersicht.

Der Tag des Friedens.

* **Bern, 15. Novbr.** Auf eine Anfrage der dänischen Regierung, wann das Inkrafttreten des Friedensvertrages erwartet werden könnte, ist, wie „Europa Press“ erfährt, Freitag nachmittag die Antwort eingelaufen: Der Dänische Rat hat beschlossen, daß der 27. November der Tag werden soll, an welchem der Friedensvertrag in Kraft treten soll.

Heilserich vor dem Untersuchungs-Ausschuss.

Heilserich in Strafe genommen. — Dr. Warmuth legt den Vorfall nieder. — Vertagung der Sitzung.

* **Berlin, 15. Novbr.** In der heutigen Sitzung des parlamentarischen Untersuchungsausschusses weigerte sich der frühere Staatssekretär Dr. Heilserich, Fragen des Mitgliedes des Untersuchungsausschusses Dr. Cohn direkt zu beantworten. Dr. Heilserich wurde infolgedessen gemäß einem Beschluß des Ausschusses in die durch seine Weigerung verursachten Kosten und zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Vorsitzende des Ausschusses Dr. Warmuth legte sein Amt nieder, da der Strafbeschuß nicht seiner Ansicht entspreche. Der stellvertretende Vorsitzende Gothein vertagte die Sitzung auf unbestimmte Zeit.

Hindenburg-Rundgebungen in Berlin.

* **Berlin, 14. Nov.** Am heutigen Tage fanden in Berlin große Schüler- und Studenten-Rundgebungen für Hindenburg statt. Am Vormittag sammelten sich vor der Berliner Universität etwa 4000 Studenten mit schwarz-weiß-roten Bannern. In kleineren Trupps zogen sie die Charlottenburger Chaussee entlang bis zum großen

und das Feuer knisterte nicht weniger traulich im Kamin. Und Alice vermochte es oft nicht zu begreifen, daß alles doch so anders, so ganz anders geworden war.

Willyfried Faber und seine Gattin waren in das Land des Schweigens gegangen, und Seeburg gehörte Fritz Reimund als Farders Erben.

Alice verabschiedete Fritz Reimund aus tiefsten Herzensgrund. Sie fürchtete und verabschiedete den Mann, dem sie das Haus führen mußte, von dem eine Schicksalsmacht, die sie nicht begriff, sie abhängig gemacht hatte. Niemals war er unfreundlich gegen sie gewesen, und sie wurde auf Seeburg respektiert, als wäre sie die rechtmäßige Herrin — und doch kostete es sie Ueberwindung, Reimund auch nur die Hand zu reichen. Sie war von ihm abhängig; denn Faber hatte ihn zu ihrem Vormund und zum Verwalter ihres Vermögens bestimmt. Sie vermochte sich auch nicht zu entschließen, Seeburg zu verlassen, den Ort, mit dem ihre glücklichen Erinnerungen verknüpft waren. Aber sie begriff es nicht, daß ein Mensch, der ihr fremd war und immer fremd bleiben würde, Gewalt über ihr Schicksal haben sollte.

(Fortsetzung folgt.)

Stern. Dort sammelten sich die Studenten und die sehr zahlreich erschienenen Schüler und Schülerinnen. Kurz vor 10 Uhr hatte sich dort eine Menge von über 10 000 Personen eingefunden, in deren Mitte man zahlreiche Fahnen in den alten Reichsfarben erblickte. Um 10 Uhr kam das Auto des Generalfeldmarschalls. Der Kraftwagen wurde in wenigen Augenblicken von der Menschenmenge eingeschlossen und von brausenden Hochrufen auf Hindenburg umhüllt. Unaufhörlich erschollen die Rufe: „Hoch Hindenburg und Hindendorff!“, „Nieder mit der Revolution!“, „Nieder mit der Judenregierung!“. Hindenburg brangte sich aus dem Wagen und bat, die Straße freizugeben. In diesem Augenblick schwang sich ein Student auf das Trittbrett des Wagens und rief: „Wir lassen unsern Hindenburg nicht vom Untersuchungsausschuß ausfragen.“ Vor dem Reichstag hatten inzwischen 1000 Personen Kuffelung genommen. Plötzlich sprang ein Student auf ein Auto und hielt eine Ansprache, daß man um keinen Preis Deutschlands größten Feldherrn vor dem Ausschuss wie einen dummen Jungen ausfragen lassen dürfe. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser, worauf die Menge „Heil dir im Siegerkranz“ ausstimmte. Gerade in diesem Augenblick kam der Kraftwagen Hindenburgs nahe. Die Menge umdrängte das Auto und rief: „Nicht hineingehen!“. Hindenburg rief der Menge zu: „Ich danke Ihnen für Ihre Huldigung. Aber jetzt muß ich nach Hause. Ich habe zu arbeiten.“ In Wirklichkeit war der Generalfeldmarschall für die Sitzung gar nicht geladen. Er dürfte erst in der Montagssitzung erscheinen.

Genau wie früher.

* **Berlin, 14. Nov.** Generalfeldmarschall v. Hindenburg besuchte gestern Abend sein ehemaliges Gardeschützenbataillon in Lichterfelde und begrüßte laut „Deutsche Allg. Ztg.“ dabei auch die Kadetten. In seiner Begleitung befanden sich auch General Ludendorff und sein Sohn Hauptmann v. Hindenburg. Sie verbrachten den Abend im Kasino der Gardeschützen.

Unsere Kriegsgefangenen.

Man dementiert.

* **Berlin, 13. Nov.** Die Reichszentralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene teilt mit: Die in einigen Zeitungen veröffentlichte Nachricht, daß der erste Zug mit Kriegsgefangenen aus Frankreich am 11. November in Essen eingetroffen sei und weitere Transporte unterwegs seien, trifft nicht zu. Auch eine Meldung, wonach ein Transport deutscher Gefangener aus Japan angekommen sein soll, bestätigt sich nicht. Den Angehörigen wird wiederholt angetragen, bezüglich der Gefangenenheimkehr nur den amtlichen Mitteilungen Glauben zu schenken, für deren rechtzeitige Veröffentlichung Sorge zu tragen ist.

Die Meldungen der letzten Tage, wonach der erste Transport von Gefangenen aus Frankreich in Essen eingetroffen sei, hatte einen glaubwürdigen Charakter. Darum hat die Presse Anlaß genommen sie weiter zu verbreiten.

Dieselbe Stelle teilt noch mit, daß die Weiterabfuhr von Briefen, Paketen und Geldsendungen an die Gefangenen in Frankreich dringend erwünscht bleibt, auch wenn der Abtransport aus Frankreich begonnen haben sollte.

Aus dem Baltikum.

Auch die Zurückgebliebenen wollen jetzt heimkehren.

* **Berlin, 15. Novbr.** Der Leiter der Entente-Kommission für das Baltikum Admiral Hopmann hat die Mitteilung erhalten, daß der Führer der russischen Westarmee Kwalow-Bermond sich mit seiner ganzen Armee gestern Nacht dem Befehl des Generals von Gorbach unterstellt hat. Dieser will alles versuchen, die geordnete Rückführung der ehemals reichsdeutschen Truppen zu ermöglichen.

Massnahmen gegen die Kapitalflucht

sind nunmehr in der Verordnung des Reichsfinanzministers vom 24. Oktober 1919, die jedoch erst am 1. Dezember 1919 in Kraft treten, niedergelegt. Die allgemein interessierenden Bestimmungen sind in den §§ 1 bis 3 enthalten. Zins- oder Gewinnanteilscheine sowie ausgeloste, gekündigte oder zur Rückzahlung fällige Stücke von inländischen Wertpapieren dürfen nur Banken, und zwar nur solchen Banken zur Einlösung, Verleihung oder Gutschrift übergeben und nur von solchen Banken zu diesen Zwecken angenommen werden, bei denen das ganze Wertpapier oder der Zins- oder der Gewinnanteilscheinbogen mit dem Erneuerungsscheine hinterlegt sind. Hieraus folgert, daß für die Zukunft alle Wertpapiere usw. bei einer deutschen Bank deponiert sein müssen, wenn man die Zins- oder die Gewinnanteilscheine zur Einlösung bringen will. Der § 3 läßt nur eine zweite Möglichkeit zu dahingehend, daß der Eigentümer dem für ihn zuständigen Finanzamt ein Verzeichnis seines Bestandes an Wertpapieren unter Angabe des Nennwertes, der Gattung und der üblichen Unterscheidungsmerkmale in doppelter Ausfertigung einreicht. Eine Ausfertigung bleibt bei dem Finanzamt, die zweite geht an den Eigentümer mit einem Benützungsberechtigt über die Anmeldung zurück. Auf Grund dieses Verzeichnisses mit Anmeldungsbeurteilung dürfen die Banken, und sonstigen Geldinstitute auch Zins- oder Gewinnanteilscheine von solchen Personen einlösen, beleihen oder gutschreiben, die kein Depot bei der Einlösungsbank haben. Die Aufbewahrung von Wertpapieren zu Hause bedingt also die Anmeldung derselben bei dem Finanzamt, weil sonst Zins- oder Gewinnanteilscheine nicht eingelöst werden können. Bei Eigentümern inländischer Wertpapiere, die im Auslande wohnen oder ihren Aufenthalt haben und deren Einkommen aus diesen Papieren im Inland nicht steuerpflichtig ist, dürfen Zins- usw. Scheine nur eingelöst, beleihen oder gutschrieben werden, wenn eine eidesstattliche Erklärung nach § 2 abgegeben wird.

Diese Erklärung muß die genaue Bezeichnung der Stücke und die Versicherung enthalten, daß das Einkommen aus diesen Wertpapieren in Deutschland nicht steuerpflichtig ist und daß die Einlösung nicht etwa für Rechnung eines steuerpflichtigen Dritten geschieht. Befinden sich inländische Wertpapiere in ausländischen Banken, oder im Gewahrsam eines Dritten im Inland, so muß die einlösende inländische Bank im Besitze eines Hinterlegungs- oder Verpfändungsscheins sein.

Als Banken gelten alle Geldgeschäfte besorgenden Unternehmungen, auch Sparkassen und Kreditgenossenschaften. Bis zum 31. März 1920 haben die Banken den zutreffenden Finanzämtern ihrer Niederlassung ein Verzeichnis ihrer Depots nach dem Stande vom 30. Juni 1919 einzureichen und halbjährlich die Zugänge anzugeben. Die Erfüllung der den Geldinstituten auferlegten Pflichten wird durch höhere Prüfungsbeamte der Finanzämter kontrolliert. Wegen Zuwiderhandlungen bestraften Banken kann der Geschäftsbetrieb ganz oder zum Teil untersagt werden. Vergehen gegen die Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mk. und mit Gefängnis bis zu 2 Jahren belegt.

Lokale und vermischte Nachrichten.

Stettin, 15. November 1919.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Amtlicher Stadtverordnetenbericht.)

In der Sitzung der Stadtverordnetenversammlung am 15. November 1919 waren anwesend unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Josef Abt die Stadtverordneten Herren: Domermuth, Fischer, der II., Peter; Fischer, Jakob; Krogler, Josef; Kremer, Georg, Josef; Offenstein, Wilhelm; Simon; Heinrich.

Es fehlten die Herren: Peter Kopp, Math. Krebs.

Der Magistrat war vertreten durch Herrn Bürgermeister Dr. Reutner.

Schriftführer war Herr Stadtschreiber Klatt.

Der Herr Vorsitzende stellte fest, daß die Versammlung nicht beschlußfähig sei, und nahm daher Abstand, in eine Beratung der Vorlagen einzutreten. Er bedauerte, daß insbesondere dadurch die Verbesserung des hiesigen Schulwesens, die bereits eingeleitet sei, heute nicht weitergeführt werden könne. Er nahm sodann Veranlassung, den bisherigen Stadtverordneten für ihre treue und selbstlose Mitarbeit, die vortreffliche Früchte gezeitigt habe, seinen Dank auszusprechen.

Herr Bürgermeister schloß sich seinerseits für den Magistrat lebhaft den Dankworten des Vorredners an. Herr Stadtverordneter Domermuth brachte noch den Dank der Versammlung für den bisherigen Stadtverordnetenvorsteher zum Ausdruck.

Die Sitzung war damit beendet.

Stettin, 15. Nov. Die neuen Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung werden auf Donnerstag den 20. November 1919, nachmittags 3 Uhr in den Rathhausaal zur ersten Sitzung eingeladen.

Tages-Ordnung:

- 1) Einführung und Verpflichtung der gewählten Stadtverordneten,
- 2) Beschlußfassung, daß die Wahl des Wahlausschusses durch Zufall erfolgt,
- 3) Neuwahl des Wahlausschusses,
- 4) Neuwahl eines Stadtverordnetenvorstehers (Vorwissen), dessen Stellvertreters sowie eines Schriftführers und dessen Stellvertreters.

Stettin, 14. Nov. Der Winter will anscheinend schon seine dauernde Herrschaft ausüben, da die letzten Tage uns teils Frost, teils Schneefall brachten. Gegenwärtig haben wir wieder, wenigstens auf den umliegenden Höhen eine Schneelandschaft. In den Straßen der Stadt kann sich dagegen der Schnee nicht halten. — Eine Kältemessung sollte unmittelbar im Auge sein. Sie wird, so verstanden die Wetterpropheten, nicht nur Nachfröste, sondern auch Tagstemperatur unter Null bringen und zwar ist die Kälte intensiver wie in den vergangenen Tagen, da das Hochdruckgebiet sich weiter im Osten ausbreiten scheint und somit rein kontinentale Winde für unser Gebiet wirksam werden.

CA Stettin, 17. Nov. In der heutigen Nummer beginnen wir einen neuen Roman, betitelt: „Dunkel“



„Mäxte.“ Er wird unsere alle bisher veröffentlichten Romane bei weitem übertreffen. Der Name des Verfassers, Herr Romanistiker J. W. B. e., trägt für eine hochinteressante, erstklassige und doch für jeden Laien verständliche Schriftstellerei. Die Grundidee der ganzen Arbeit ist eine sehr spannende und fesselnde Verfolgungsgeschichte. Im Verlauf der geradezu großartigen Ereignisse häufen sich die Verwicklungen derart und eine so große Anzahl Personen wird auf die mannigfaltigste Art in die erstaunlichen Verwicklungen verstrickt, daß man die großartige Erfindungsgabe des Verfassers bewundern muß. Jedes einzelne Kapitel ist, was den Reichtum der Handlung angeht, sozusagen ein fesselnder Roman für sich. Aus diesem Grunde wird dies neue Werk des geschätzten Autors bei all unseren Abonnenten seine gebührende Achtung nicht verfehlen.

✓ **Elville, 18. Nov.** Unsere diesjährige Kirchweih war diesmal von dem denkbar ungünstigsten Wetter begleitet. Am ersten Tage Schneefall von Morgens bis Abends, dabei eine bittere Kälte. Der zweite Tag war wenigstens trocken, also ohne Schneefall. Der Verkehr am Sonntag war, da keine Feste gingen, nur sehr gering. Trotzdem waren alle Lokale, die Tanzsäle besitzten, so voll, daß die Leute kaum all unterzubringen waren. Man kann sagen, alle Tanzlokale waren überfüllt und es mußte jeder froh sein, wenn er durch Zufall noch einen Platz erhielt; dagegen war in den Wirtehäusern durchweg wenig zu tun. Der 2. Tag brachte den Wirtschaften mehr Verkehr, sodaß auch diese etwas von der Kette hatten, die diesmal trotz 5-jähriger Ruhe, eigentlich wenig Leben aufwies. Den eigentlichen Schlusseffekt des zweiten Tages bildete der „Kerze-Ball“ im Hotel Reisenbach. Alles was in den letzten 5 Jahre an Eleganz zurückgefallen wurde, kam dort zur Entfaltung. Hochelegante Ballkolletten, schneidige elegante Tänzer alles, harmonisierte zusammen, sodaß diese Veranstaltung als eine wohlgelungene bezeichnet werden kann, die allen Teilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

S. Elville, 18. Nov. (Vortragsabend.) Für den morgigen Tag hat sich der hiesige „Kathol. Kaufm. Verein“ einen Redner gesichert, der ein Thema behandeln wird, das so brennend ist, daß man wohl voraussetzen darf, daß der Vortrag ist ein guter Besuch gewiß. Wir möchten es wünschen, denn man darf in Herrn Dr. Söhling dem Leiter der Westdeutschen Landesgeschäftsstelle des Bundes „Kath. Kaufm. Vereinigungen Deutschlands“ den berühmten Redner erblicken der seinem Thema, „der katholische Kaufmann im neuen Deutschland, mit reichen Wissen und praktischen Können begegnet.“ So werden Fragen von entscheidender Bedeutung behandelt werden. Wir dürfen ihnen nicht interessenlos gegenüberstehen. Die neue Zeit, das wollen wir uns nicht verheimlichen, wird an einen jeden Beruf und Stand mit Forderungen von eiserner Bedeutung herantreten. Daß sie uns nicht unvorbereitet trifft, das ist das Verhängnis des hiesigen „K. K. B.“ und es muß ihm gedankt sein, daß er sein Programm gerade hiermit beginnt. Der morgige Tag gestattet wohl jedermann den Besuch des Vortrages und gewiß wird der veranstaltete Verein es gerne sehen, wenn auch Nichtmitglieder Besucher sind; sie sind willkommen.

✓ **Elville, 18. Nov.** Wir machen auf die morgen nachmittag 4 Uhr, im „Deutschen Haus“ stattfindende öffentliche Versammlung ganz besonders aufmerksam. Näheres siehe im Inserat des „Beamten-Vereins Elville“ in der heutigen Ausgabe.

✓ **Elville, 17. Nov.** Für den nächsten Donnerstag sind die neuen Stadtverordneten zur ersten Sitzung geladen. Damit beginnt ihre öffentliche Betätigung. Sie will mit anderen Maßnahmen als gewertet sein. Insbesondere hat unsere Zentrumsparterie es sich zur Lösung gemacht die Verhandlungen in den Stadtverordnetenversammlungen in ruhigere, streng sachliche Bahnen zu leiten und möglichst fruchtbar zu gestalten. Dieses Ziel ist nur bei fleißiger Vorarbeit zu erreichen. Darum haben sich die 8 Vertreter der Zentrumsparterie mit den 2 Vertretern der bürgerlichen Wahlliste zu einer kommunalen Zentrumsfraktion vereinigt. Ohne diesen Fraktionszusammenschluß ist es undenkbar, daß die Gemeindevertreter ihren Aufgaben gerecht werden können. Es genügt nicht, daß sich der einzelne Gemeindevertreter selber kommunalpolitisch zu schulen sucht und auf die Wahrnehmung seines Ehrenamtes gewissenhaft vorbereitet; das wichtigste ist die gemeinsame und gegenseitige Schulung in der Fraktion und durch die Fraktion. Nur so auch ist die unentbehrliche praktische Kleinarbeit möglich, nur so die Herstellung engerer Fühlungsnahe zwischen den Gemeindevertretern und die Annahme eines einheitlichen, planmäßigen Vorgehens in bestimmten Angelegenheiten zu verwirklichen. Den Segen zu dieser Zusammenarbeit hat unsere einheimische kommunalpolitische Zentrumsfraktion in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon an sich erfahren und die Auswirkungen dieser Arbeit werden unfreiwillig unsern Mitbürgern über schwere wirtschaftliche Nöte hinweghelfen. Ohne den üblich gewordenen Kam-tam hat unsere Zentrumsfraktion in einer Reihe von Sitzungen in stillem rührigen Fleiß Stellung zu einer Reihe von Anliegen und Fragen genommen, deren Lösung uns allen zur Zeit besonders am Herzen liegt. Außer dem schon letzthin erwähnten erfolgreichen Schritt zur Behebung der Brennstoff-Not und der Erwirkung einer schärferen sittlichen Kontrolle der Lichtbild-Vorführungen während der Kirchweih, ist die Zentrumsfraktion noch mit nachstehenden wichtigen Anträgen an den Magistrat herantreten. Zur Behebung unserer äußerst schwierigen Lage auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung ist gefordert:

1. Der Magistrat möge beim Kommunalverband vorstellig werden und dafür eintreten, daß praktische Kaufleute und Landwirte für die Lebensmittelleistungen und deren Preisbestimmung herangezogen werden und besonders darauf hinwirken, daß die Spannung zwischen Einkaufspreis und Abgabepreis niedriger wird;

2. Der Magistrat möge alsbald entsprechend große Mengen Getreide und Hafer zur Herstellung von Brannten und Hasfergrützen ankaufen und aufbewahren, daß in der Zeit der Not eine Reserve vorhanden ist;

3. Der Magistrat möge beim Kommunalverband darauf hinwirken, daß den Getreide abliefernden Landwirten die beim Mahlen anfallenden Kleien zu 50% des Getreidepreises zurückgegeben werden.

Zur Linderung der Wohnungsnot wurden diese praktischen Vorschläge unterbreitet:

1. Der Magistrat möge alsbald das Wirtshaus und sämtliche städtischen Gebäude und Räume die sich zu Wohnungen eignen, ausbauen;
2. bei dem preuß. Minister des Innern beantragen, daß die städtischen Gebäude und Nebengebäude soweit als irgend möglich zu Wohnzwecken herangezogen und ausgebaut werden und besonders darauf hinwirken, daß die Heranziehung einer Anzahl Steuerbeamter aus Anlaß des Weinsteuergesetzes die Wohnungsnot in Elville sehr verschärft hat;
3. beim Reichspostamt vorstellig zu werden, damit das Postgebäude ausgiebig zu Wohnzwecken ausgebaut wird;
4. es wird noch empfohlen, eventuell die früher Städtische Villa von dem jetzigen Besitzer auf eine Reihe von Jahren zu mieten und den Ausbau des Post'schen Doppelhauses in der Grevelstraße durch eventuelle Beihilfe zu veranlassen.

Zur Beseitigung der durch die Besatzung entstandenen Lasten erheben diese Eingaben:

1. der Magistrat möge alsbald die Auszahlung der Quartiergelder bewirken;
2. in Erwägung, daß das Reich die Kosten der Besatzung zu tragen hat, bitten wir den Magistrat sich mit den Gemeinden des Kreises in Verbindung zu setzen und gemeinschaftlich beim Reichsrat des Innern eine Vergütung für sämtliche Kosten der Besatzung, insbesondere auch für die Wiederherstellung der Straßen zu beantragen und ferner dafür einzutreten, daß den Hausbesitzern eine angemessene Vergütung für die entstandenen Schäden gewährt wird.

Vergütung des Wilschadens im Distrikt fordert diesen Antrag:

Der Magistrat möge alsbald eine Eingabe an das Reichsamt des Innern richten und darauf hinweisen, daß es infolge der Besatzung nicht möglich war, die Wilschweine niederzuhalten und mit Rücksicht darauf eine reichliche Vergütung des Wilschadens zu beantragen und der Eingabe durch einen Bericht an die Nationalversammlung Nachdruck zu verschaffen.

Damit ist ein Auschnitt der bisherigen Arbeit, aber kein erschöpfender Bericht gegeben. Auch die kommende Zentrumsfraktion steht weder Mühe noch Opfer unsere schwierige Lage zu mildern. Wenn in der Kartoffelbelieferung bis heute eine Besserung nicht zu erreichen war, so trifft die Zentrumsfraktion kein Verschulden. Und wenn die widersprechenden Verhältnisse sich bis heute als härter erweisen, so wird die Zentrumsfraktion doch nicht einen Augenblick ihre Bemühungen unterbrechen, um eine bessere Versorgung herbeizuführen. Diese Zusammenfassung der kommunalen Zentrumsfraktion bietet uns die sichere Gewähr, für die gewissenhaft-treue Durchführung in der Wahlzeit entwickelten Programms.

× **Elville, 17. Nov.** Vom 23. November ab wird bis auf weiteres der Schalterdienst bei dem hiesigen Postamt an Sonntagen in der Zeit von 8—10 Uhr Vorm. anstatt von 8—9 Vorm. und 12—1 Uhr Nachm. wahrgenommen.

× **Elville, 18. Nov.** Die Abfahrt des Privatpersonen-Fuhrwerks Elville—Niedrich erfolgt täglich 8.30 Vorm. von dem Postamt in Elville.

— **Elville, 17. Nov.** Das „Wießbad. Tagbl.“ schreibt: „Die Stempelsteuerpflicht der Arbeits- und Dienstverträge“. Nach dem jetzt geltenden Stempelsteuergesetz vom 30. Juli 1909 sind Arbeitsverträge, durch die ein Jahreseinkommen von mehr als 1500 M. festgesetzt wird, Stempelsteuerpflichtig. Da indes durch die Entfaltung des Geldes Arbeitsverträge mit einem niedrigeren Jahreseinkommen kaum noch vorzukommen dürften, hat die erwähnte gesetzliche Bestimmung, wonach die Arbeitsverträge schlecht entlohneter Arbeiter- und Angestelltenchaften von der Steuer zu befreien waren, jede praktische Bedeutung verloren. Auf eine aus Gewerkschaftskreisen an den preussischen Finanzminister gerichtete Eingabe, in der die völlige Befreiung der Steuerpflicht der Arbeitsverträge verlangt wurde, hat dieser am 21. Juni 1919 folgenden Bescheid erteilt: Das Gewicht der hiesigen Ausführungen, die sich im Hinblick auf die eingetretenen Änderungen auf dem Geld- und Wirtschaftsmarkt für eine weitergehende Befreiung der Arbeitsverträge vom preussischen Stempelsteuergesetz aussprechen, verkenne ich nicht. Bei der in naher Zeit bevorstehenden Änderung der preussischen Stempelsteuergesetzgebung wird deshalb erwogen werden, in welchem Umfang dem dortigen Antrag entsprochen werden kann. Für die zwischenliegende Zeit vermag ich eine Änderung des bestehenden Zustandes, die nur auf dem Wege der Gesetzgebung erfolgen und nicht auf die gegebene Anregung beschränkt bleiben könnte, nicht in Aussicht zu nehmen. Dr. S.

+ **Elville, 19. Nov.** Laut amtlicher Meldung verkehren die Züge am Fuß- und Betttag wie an Werktagen.

* **Aus dem Rheingau, 16. Nov.** Die Wahlen zum Kreistag stehen bevor. Der Kreisausschuß ordnete die Vorarbeiten hierzu an. Es sind 21 Abgeordnete zu wählen; 8 von den Städten (Elville 2, Geisenheim 2, Rüdesheim 3 und Borch 1); 13 von den Landverbänden (Distrikt 2, Erbach 1, Niedrich 1 und Winkel 1; Mittelheim, Gallgarten, Gattenheim, Niederwalluf, Oberwalluf, Neudorf, und Raunthal als Wahlbezirk I 4; Johanneberg, Almannshausen, Aulhausen, Elvingen, Borchhausen, Espenschied, Ransel, Wollmerschied, Presberg und Steppanshausen als Wahlbezirk II 4 Kreisabgeordnete.

* **Niedrich, 18. Nov.** (Traubendiebe.) In letzter Zeit wurde vielfach über Spitzbuben geklagt, die nachts die Weinberge heimsuchten. Trotz scharfer Kontrolle war es nicht möglich, diese abzufangen. Endlich gelang es in der Nacht von Montag auf Dienstag, einen hiesigen Einwohner mit seiner ganzen Familie beim Traubenelesen zu erwischen. Das schon gesammelte ganz ansehnliche Quantum Trauben wurde ihnen abgenommen und Straf-antrag gestellt.

* **Geisenheim, 13. Nov.** Ein frecher Raubüberfall wurde heute Vormittag auf der Winkeler Landstraße verübt. Ein Bote der Chemischen Fabrik Winkel hatte bei der Rheingauer Bank 13 000 M. abgehoben und befand sich auf dem Nachhausewege. In der Nähe des Stolperwegs wurde er von hinten überfallen und ihm die Geldtasche entziffen. Auf seine Hilferufe schüttete der Räuber nach dem Rhein zu, nahm das Geld aus der Tasche und warf die Tasche weg. In der Umgebung sich befindliche Leute nahmen mit dem Ueberfallenen die Verfolgung auf und entdeckten den Dieb nach längerem Aufsuchen der Schönborn'schen Aue auf einem Baum. Sie holten ihn herunter und übergaben ihn der Polizei; es handelt sich um den 18-jährigen Konella aus Winkel. Der ganze Betrag konnte zurückerstattet werden.

* **Böckel, 12. Nov.** Wegen Kohlenmangels haben die Hochtiefen Farbwerke und die Chemischen Fabriken von Cassella u. Co. seit Samstag Nachmittag ihre Betriebe vorläufig bis Weihnachten eingestellt. Dadurch sind insgesamt 14 000 bis 15 000 Arbeiter beschäftigungslos geworden.

* **Kreuznach, 12. Nov.** Gegen den Weinwucher! Landrat von Rade stellt für den Kreis Kreuznach folgende Verordnung: „Die Preise, die für die diesjährige Moste gefordert und geboten werden, sind in den letzten Tagen derart in die Höhe gedrungen, daß sie als Wucherpreise bezeichnet werden müssen. Sie übersteigen bei weitem die Beiträge, die die Winger für den Most erwartet haben und die unter Berücksichtigung der gesamten heutigen Verhältnisse als angemessen erscheinen könnten. Ich werde deshalb von jetzt an, sowohl gegen den Verkäufer als auch gegen Käufer auf Grund des Gesetzes über Preistreibeien vorgehen. In der gleichen Weise wird vorgegangen werden bei der späteren Veräußerung des Weines aus der Gärte 1919, falls die bisherigen übertriebenen Preise weiter gefordert werden sollten. Die Polizeiverwaltungen habe ich angewiesen, gegen Verkäufer und Käufer entsprechend vorzugehen. Ich werde unmissverständlich die Schlichtung der Betriebe anordnen, die Wucherpreise bieten oder fordern.“

* **Darmstadt, 10. Nov.** Mit Unterstützung einer Kompanie Reichswehrtruppen, die das Dorf umstellten, nahm gestern der Kommunalverband in Groß-Zimmern eine Durchsuchung der Häuser nach Kartoffeln vor. Das Ergebnis der gewaltsamen Untersuchung waren je 2000 Ztr. Brotgetreide und Kartoffeln. Den Landwirten, die sich der Untersuchung widersetzen, wurden die Vorräte beschlagnahmt und enteignet.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Voegelé, Elville.



Dr. 14127.
Glasmodell
Baukunst.

Ein Wort über deutsche Frauenkleidung.

Das elegante Nachmittagskleid aus lila Colonne wird durch eine karte Stiekerel von silbergrauer und hellblau Seide verziert, zu der das Aufplattmuster für eine M. erhältlich ist. Das ziemlich glatte Leibchen hat vorn wie im Rücken einen tiefen vierreihigen Ausschnitt, den ein gesticktes Latzteil füllt. Der breite Schulter ist der unten weite und offene Dreiviertelärmel glatt angelegt, unten verläuft ihn zum Teil die breite Stiekerel. Die Taille umspannt ein sehr breiter falter Gürtel, unter dem der in dicke Plisseefalten gelegte Rock dem Leibchen angepasst ist. Der Schnitt zu diesem Kleide ist in 40, 44 cm halber Oberweite zu 1 M. durch die Modenzentrale Dresden-N. 8 zu beziehen.

Ein mittelschweres zugfestes Arbeitspferd

sofort zu verkaufen. [7629]
Ringermühle, Post Neudorf, Rhg.

Ein- oder Zwei-
Familienhaus
zu kaufen gesucht.
Offerten unter „50“ an den
Verlag d. Blattes erbeten. [7627]

Saubere, ehrliche Monatsfrau
für Büro u. Padenträume
für sofort gesucht. [7642]
Näheres im Verlag d. Bl.

Briefmarken-
Sammlungen sowie alte Brief-
schaften (vor 1870)
suche
ich zu den höchsten Preisen für
meine Sammlung. [7653]
Willy. Wolfshagen, Heidelberg

Hohe Schaffstiefel,
fast neu,
preiswert zu verkaufen. [7617]
Näheres in der Exped. ds.
Blattes.

„Rheingauer Beobachter“: Telef. 269.

„Beamten-Verein“, Eltville.

Am **Mittwoch**, den 19. November 1919
(Fest- und Festtag),
nachmittags 4 Uhr,

findet im „Deutschen Hause“, großer Saal, hier eine

öffentliche Versammlung

statt.

Thema: Lebensmittelversorgung durch die Stadt
(Kartoffel- und Milchfrage etc.)

Vertreter des Kommunalverbandes Rüdesheim und
der hiesigen Behörden werden Aufklärung und Auskunft
geben. Freie Aussprache. Jedermann ist eingeladen. Die Mit-
glieder müssen vollständig erscheinen.

7640]

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Familienstiftung Bachers.

Die stiftungsmäßige Präsentationsstelle ist infolge Ablebens
des Präsentators M. Reichenbach Jr. in Eltville dem ältesten
männlichen Verwandten des Stifters neu zu übertragen.

Bewerbungen mit Verwandtschaftsnachweis wollen bis
Ende November 1919 eingebracht werden.

Generalrezeptur des Mainzer Stipendienfonds
zu Mainz, Emmerich-Josefstraße Nr. 22.

Mainz, den 8. November 1919.

[7619]

Täglich frische Rhein-, See- u. Stockfische.

Blecker, Fischhalle,
Schlossergasse.

7641]

Gelegenheitsläufe

von Herrschaften, wie:

neue Landauer, Coupé, Pferdegeschirre,
erstklassige Fabrikate.

Fuhr,

Wiesbaden, Luisenstraße 16.

Sofort preiswert zu verkaufen.

ca. 30—40 Metallfadenlampen

220 Volt, dafür unverwendbar.

Offert. an

Schröder, Wiesbaden,
Ratler Friedrichsring 40, II.

7626]

Dickwurz.

In den ersten Tagen treffen mehrere Waggon
Dickwurz und Gelberüben
auf Station Eltville ein. Davon hat einige
100 Zentner abzugeben

Rudolf Kerber,
Waggenmühle und Brotfabrik,
Neudorf.

7621]

„FROSCHKÖNIG SPRICHT“



KROPP
MAYER
LUKAS

Wirklich billig
durch seine gute
Qualität
ist der Schuhputz
Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun
Alleinhersteller: Werner & Merck, Mainz

[7648]

Statt besonderer Anzeige.



Todes-Anzeige.

Sanft und gottergeben, wiederholt gestärkt durch die heiligen
Sakramente, verschied am Sonntag früh um 1/1 Uhr meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Aloysia Etienne,

geb. Mehringer,

nach längerem Leiden, in ihrem 66. Lebensjahre, was wir teilnehmenden
Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um ein stilles Gedenken
tiefbetrübt anzeigen.

Oestrich, Hallgarten, Mainz, Eltville, Sonnenberg, Montabaur,
Mittelheim und Rüdesheim, den 17. November 1919.

Namens der trauernd Hinterbliebenen:

Adam Etienne.

Beerdigung am Mittwoch nachmittag 3 1/2 Uhr, Seelenamt am Mittwoch morgen 6 1/2 Uhr.



Todes-Anzeige.

Nach dem Waffenstillstand zum polnischen Heere einge-
zogen, fiel am 28. August 1919 im Kampfe gegen die Bolsche-
wisten in der Ukraine mein innigstgeliebter Bräutigam

Josef Matula.

Metz-Plantières, Rue de Strasbourg 76.

In tiefer Trauer:

Gertrud Schranz.

7641]

Städtische Sparkasse

Wiebrich.

Mündelsicher.

Annahme von Spareinlagen unter günstigen Bedingungen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Eröffnung von Konten in laufender Rechnung.

Vermietung von Schrankfächern.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Geschäftsgebäude: Rathausstraße 59. Geöffnet von 8 1/2 bis 1 1/2 Uhr.

fernruft: Wiebrich 50.

[7616]

Zeichnungen

auf die

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

nehmen wir zu den bekannt gemachten Ausgabe-Bedingungen
während unserer Kassenstunden oder brieflich entgegen und
sind zu jeder gewünschten Auskunftserteilung gerne bereit.

„Vorschuss-Verein Eltville“.

Frau oder Mädchen

zum Putzen gesucht. [7647]
Geht. Angebote unter N. 100
an die Expedition d. Zeitung.

Erfinden

müssen Sie jetzt, denn gute
neue Artikel sind gesucht.
Verlangen Sie Geheim-
haltungsgeld. In- und
ausländische Patent-An-
meldungen besorgt
Joh. Görsch, Berlin
7645] Nr. 65/16
Patentechnisches Büro.
Antwerpener Str. 5.

Aufrichtig u. ehrlich

2 Freunde, bessere Staats-
beamte, Mitte 30, kath-
Relig., 10,000 A. Ein-
kommen u. eignes Ver-
mögen, gesunde Erschei-
nungen, suchen sich zu ver-
heiraten mit Mädchen von
Witwe bis 30 J., Land-
wirtschafter oder aus Ge-
schäftshaus bevorzugt.
Wenn Vermögen vor-
handen, wird auf sofortige
Mitgift verzichtet. Nur
reelle Offerten erbeten.
Briefe werden zurückge-
geben. Vermittlung o.
Verwandten angenehm.
Gew. Vermittl. jedoch
Papierkorb. Antwort er-
beten u. G. 5877 an
Ann. Exp. D. Feen,
G. m. b. H. Mainz.

Liebhaver

sucht
altertümliche Möbel,
Bilder, Porzellan
und sonstige altertümliche
Gegenstände.

Offerten unter W. 40 an den
Verlag ds. Bl. erbeten. [7596]

Bleiweiß,

garantiert rein in Pulver und
mit feinstem Feinöl angerieben.

la. Bleimennige,

jedes Quantum, direkt von der
hiesigen Fabrik zu billigen
Tagespreisen.

Joh. Hockius I.,

Frei-Weinheim a. Rhein,
7556] Rheinstraße 19.
Fernsprekamt Ingelheim Nr. 590.

3.

der

Se

von

3a

1.

2.

3.

4.

5.

6.

7.

8.

9.

10.

11.

12.

13.

14.

15.

16.

17.

18.

19.

20.

21.

22.

23.

24.

25.

26.

27.

28.

29.

30.

31.

32.

33.

34.

35.

36.

37.

38.

39.

40.

41.

42.

43.

44.

45.

46.

47.

48.

49.

50.

51.

52.

53.

54.

55.

56.

57.

58.

59.

60.